

Dohheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dohheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Wörmersgasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: Welt. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutschen Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: die kleingepaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklament: 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 74.

Donnerstag, den 25. Juni 1914.

14. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung für das laufende Jahr von
den im Distrikt „Doh“ und „Grauroth“ belegenen
Gemeindewiesen sollen an Ort und Stelle öffentlich
versteigert werden und zwar im „Doh“ am Freitag,
den 26. d. Mts., vormittags 12 Uhr, und im
„Grauroth“ am gleichen Tage, nachmittags 5
Uhr.

Dohheim, den 20. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Vier Kinder im Alter von 9, 8, 5 und 2 Jahren
sollen in Pflege gegeben werden.
Näheres im Rathaus, Zimmer Nr. 8.
Meldungen sind daselbst bis 26. d. Mts. ab-
zugeben.

Dohheim, den 22. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Proviantamt Frankfurt a. M. — Eisenbahn-
station West — nimmt mit beginnender Heuernte
den Verkauf von Heu wieder auf. Abnahme bei
gutem Wetter täglich von 7—12 Uhr vormittags
und von 2—4 Uhr nachmittags mit Ausnahme von
Samstags nachmittags.

Das Heu kann gleich von der Wiese angefahren
werden, muß aber gut gewonnen und vor allem
gut getrocknet sein.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 25. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Königliche Kreisasse befindet sich Rhein-
gauerstraße Nr. 3 parterre. Kassenstunden sind werk-
täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags. Außer an
den Sonn- und gesetzlichen Feiertagen ist die Kreis-
asse noch am 18. und 23. j. Mts. und wenn einer
dieser Tage auf einen Sonn- oder Feiertag fällt,

an dem diesem vorhergehenden Werktag, ferner
an den beiden letzten Werktagen eines jeden Monats
geschlossen.

Am 1. j. Mts. können wegen des starken Ver-
kehrs infolge Pensionszahlungen usw. bei der Kreis-
asse keine Einzahlungen gemacht werden.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 25. Juni 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nach den, für die Herstellung von Gasanlagen
seitens der Stadt Wiesbaden erlassenen neuen In-
stallationsvorschriften und Regeln, darf in Zukunft
die Ausführung derartiger Anlagen, auch im dies-
seitigen Gemeindebezirk, nur noch durch solche Unter-
nehmer erfolgen, welche genügend im Fach vorge-
bildet sind und darin eine gute praktische Erfahrung
haben, als zuverlässig bekannt sind, dauernd Gas-
installationen ausführen und die erforderlichen Werk-
zeuge und Prüfungsapparate besitzen. Unternehmer,
welche Gasinstallationen ausführen wollen, müssen
ihre Zulassung schriftlich bei der Verwaltung der
Stadt, Wasser- und Gaswerke in Wiesbaden nach-
suchen. Formulare zu diesen Anträgen mit den
neuen Installationsvorschriften werden unentgeltlich
im Verwaltungsgebäude zu Wiesbaden, Markt-
straße 16, Zimmer 2, abgegeben.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 15. Juni 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Die „Kieler Woche“.

Wiederum weist Kaiser Wilhelm in Kiel zur
Teilnahme an den wasserportlichen Veranstaltungen
der „Kieler Woche“, worauf er seine gewohnte
norwegische Erholungsreise antritt. Wenn sich die
„Kieler Woche“ zu einem der glänzendsten Tourneure
des Segelsportwesens von internationalem Rufe
entwickelt hat, so ist dies ganz wesentlich den Be-
mühungen des jetzigen Deutschen Kaisers zu danken,
der ja von jeher sich als warmer Freund und
Förderer des körperlichen Sports in seinen mannig-
fachen Arten überhaupt gezeigt hat. Ganz besonders
jedoch läßt er seine Fürsorge und seinen mächtigen

Schutz dem Wasserisport angedeihen, was auch nicht
weiter überraschen kann, verehrt doch das deutsche
Volk in Kaiser Wilhelm vor allem den eigentlichen
Schöpfer der modernen deutschen Flotte, wie sie
heute achtunggebietend und imponierend auf den
blauen Wogen schwimmt. Und mit vollem Recht
betätigt sich der Kaiser als eifriger Förderer und
Beschützer des Segelsportwesens, das wie kaum ein
anderer Sport geeignet erscheint, die Nerven zu
kräftigen und die Sinne zu schärfen, das Entschlossen-
heit, Geistesgegenwart, ein klares Auge und eine
rasche Hand erfordert. Nahe genug aber lag für
ihn die Anregung, alljährlich große Wettkämpfe auf
diesem Sportgebiete in Szene gehen zu lassen, wie
sie nun schon seit einer langen Reihe von Jahren
unter seiner Regide und in seiner Gegenwart in
den hierzu ausgezeichnet geeigneten Kieler Gewässern
jedesmal in der zweiten Junihälfte vor sich gehen.
So hat denn auch in diesem Jahre seit dem 23.
Juni auf der weiten waldumkränzten Kieler Förde
der hochinteressante Segelwettkampf wieder seinen
Anfang genommen, zu welchem diesmal nicht weniger
als 87 Yachten sich angemeldet haben, darunter
16 vom Auslande gestellte, von Amerika, Belgier,
Dänemark, England, Finnland, Norwegen, Rußland
und Schweden. Außerdem sind im Kieler Hafen
zahlreiche weitere Lust- und Sportfahrzeuge, die
sich nicht an den offiziellen Rennen der „Kieler
Woche“ beteiligen, versammelt, und schließlich anker
daselbst jetzt auch der größte Teil der deutschen
Kriegsflotte, sodaß sich zurzeit im Ostseestriegshafen
des Deutschen Reiches ein ungemein anziehendes
und farbenreiches Bild modernen Marinelebens zeigt.

Uebrigens zeitigte die diesjährige „Kieler Woche“
fast gleich in ihrem Beginne eine besondere Fest-
lichkeit, wenn sie auch außerhalb der wasserportlichen
Veranstaltungen lag. Es war dies die in Gegen-
wart des Kaisers erfolgte Eröffnung des verbreiterten
Kaiser-Wilhelm-Kanals und hiermit zugleich der
Kaiser-Wilhelm-Schleusen. Die Verbreiterung des
Kaiser-Wilhelm-Kanals erhöht die Bedeutung dieser
wichtigsten künstlichen Wasserstraße im Deutschen
Reiche für den Schiffsverkehrsverkehr ungemein, daneben
jedoch hebt sie auch die militärisch-strategische Wichtig-
keit des Kanals und dient demnach dazu, die Ver-
teidigungskraft des Reiches an seinen Nordgrenzen
zu verstärken. Einen gewissen politischen Einschlag

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.

19) (Nachdruck verboten.)

Vergebens versuchte Lippone, etwas über Gismonda
zu erfahren, niemand wußte von ihr. Dagegen ward
noch viel über die junge Schlossherin und ihren
raschen Tod gesprochen. Wie sah sie tot aus? Das
wußte niemand, der Auslieferung halber hatte man sie
nicht sehen dürfen. Aber Tag und Monat wußten alle,
vergessen auch nie, des Sturmes zu erwähnen, der mit
Kälte und Schnee einhergerast war. Ein Wetter, das
sogar den Arzt abgehalten, wiederzukommen, und als
er kam, brach an seinem Wagen unterwegs die Achse.
Hernach hatte er geäußert, ein solcher Ausgang der un-
bedeutenden Erkältung sei durchaus nicht vorzuziehen
gewesen. Er hatte darauf bestanden, die Leiche zu sehen,
doch war der Sarg schon geschlossen und die Be-
schreibung ihres Aussehens — Wer beschrieb sie?
Der Graf? Nein, der war längst abgereist, aber der Haus-
verwalter, der Arzt aus Palermo, den dieser tele-
graphisch bestellt und der sofort zwei Pflegerinnen
kommen ließ. Die alte Kammerfrau hatte so vollständig
den Kopf verloren, daß man sie nicht mehr zu ihr
gelassen. . . . Hatte sie wirklich solch blondes Haar, so
weiße, zarte Haut? Ja, gewiß, ihre Mutter war aus
England gewesen und reich, sehr reich. Der jetzige
Besitzer konnte die Zimmer mit Gold pflastern lassen.
War auch höchste Zeit gewesen! Wo er jetzt war?
Das wußte man nicht. Vielleicht in Rom, denn seine
Stimme als Herzog von Leonforte hatte jetzt Gewicht
im Rate des Königs.

Die Gesellschaftlerin vereitelte jetzt jeden Versuch
Gabrielis, die Marchesa allein zu sprechen und die
Ankündigung ihrer Abreise raubte ihm jede Hoffnung.
Ob es ihm wirklich leid tat? Kaum; aber sein Vater
würde ihn nun mit Spott und Hohn überhäufen.
Ging die Marchesa nach Rom zurück? Die Stadt
war jetzt ungesund, bemerkte er schüchtern und wollte
soeben eine Bitte um Verlängerung ihres Aufenthaltes
folgen lassen.

Doch sie sah ihn abweisend an. Ein Sommer
in Rom. Welche Idee! Ballombrosa war ihr Ziel, die
kühlen Waldungen dort. . . .

Doch unterwegs änderte sie ihre Absicht und blieb
auf der Insel Capri. Nach zwei Wochen vermißte sie
Lippone; niemand wußte von ihm. Die Marchesa
suchte die Achseln. Natürlich war er unantbar.
Mochte er den Grafen und die schöne Gismonda suchen?
Aber doch empfand sie eine große Enttäuschung, sie
hatte im Stillen doch noch etwas von Lippone gehofft —
doch was?

Kapitel 11.

Ganz in der Stille hatte die Trennung Ercoles
mit Teresa stattgefunden, auch die bürgerliche Ehe-
schließung, ohne jede Schwierigkeit. Der Leonte hatte
sich sogar erbötet, hinzukommen, da die Verlobte, wie
er gehört habe, noch lebend sei.

Unablässig geduldete hatte Ercole um Teresas Liebe
geworben, bis sie auf seine Frage, ob sie sein Weib
sein wolle, freudig ja gesagt.

Und Nicoletta hatte sie an ihr Herz genommen.
„Soll ich Deine Mutter sein?“

„Meine Mutter, wie schön das klingt! Ja, sei
meine Mutter.“ Jüngig hatte sich Teresa an Nicoletta
geschmiegt, mit einem reizenden, aber dennoch schwer-
mütigen Lächeln.

Teresa liebte Ercole, zweifellos. Unwagig ohne ihn,
erhellte sich ihr Antlitz, sobald er kam, dennoch schien
sie noch nicht von einem Traum befangen, wie halb
schlafend.

„Möchte Ercole nur auch glücklich bleiben!“ sagte
Nicoletta eines Tages zu Savoggi.

Er nickte ernst. „Vielleicht wacht Dona Teresa
noch einmal auf.“

Nicolettas Hände sanken kraftlos nieder, ihr Atem
stolte. „Wäre es möglich?“

„Möglich, ja, doch unwahrscheinlich,“ versetzte
Girolamo und beobachtete Dona Nicoletta, bei der
namenlose Furcht vor dieser Möglichkeit jetzt jeden
Wunsch danach zu verschlucken schien. Das gequälte
Mutterherz fand noch immer keine Ruhe.

Monita sah auf der Höhe des Berges, der nach
Rastellamare hinüber führte. Ein steiler schattenloser
Fels, doch noch immer hoffte sie, Steinmann müsse auf
diesem Wege zurückkehren. Seit dem Besuche der
Holländer schaute sie täglich nach ihm aus, aber die
freundliche Ungeduld erlitt große Enttäuschungen. Sie
war schon wieder bleich und müde; drängte sich ihr
aber wohl die Befürchtung auf, er könne ganz weg
bleiben, so bekämpfte sie den Gedanken wie eine Sünde.
Wie dürfte sie Steinmanns Wort bezweifeln! Er hatte
gesagt, er käme und sie wollte daran glauben. Aber
es dauerte sehr lange. All die anezogene Klostergebild
wollte nicht mehr helfen, die Sehnsucht nach ihm zu

weist schließlich die jetzige „Krieger Woche“ durch den Besuch eines stolzen englischen Geschwaders, aus vier der modernsten Linienfahrer und drei großen Kreuzern der britischen Marine bestehend, im deutschen Ostseehafen während der Anwesenheit des Kaisers auf. Wohl handelt es sich bei diesem Ereignis zunächst nur um einen der im Völkerleben üblichen internationalen Höflichkeitsakte, aber dennoch illustriert das nach längerer Pause zu verzeichnende Wiedererscheinen britischer Kriegsschiffe im Kieler Hafen ebenfalls, wie manches andere schon Vorausgegangene, die eingetretene Besserung in den Beziehungen zwischen Deutschland und England, der britische Flottenbesuch in Kiel kann darum gewiss nur mit Genugtuung begrüßt werden.

Die Erweiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals.

* Kiel, 24. Juni. Heute Nachmittag 1½ Uhr ließ die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord von Brunsbüttel kommend in die neue Holtenauer Schleuse ein, um diese und den damit zugleich in den wesentlichen Teilen nunmehr fertig gestellten Erweiterungsbau des Kaiser Wilhelm-Kanals dem Betriebe zu übergeben.

Politische und sonstige Nachrichten.

Die Wirrnisse auf der Balkan-Halbinsel.

Eine neue Niederlage der Albanier.

* Durazzo, 24. Juni. Es kommt von hier die Nachricht, daß das Hilfskorps des Prent Bib Doda von den Aufständischen umzingelt und außer Gefecht gesetzt worden ist. Bib Doda selbst ist nur gegen Ehrenwort, nicht mehr zu kämpfen, freigelassen worden. Die Verletzung dieses Ehrenwortes dürfte nach albanischem Brauch sofort mit dem Tode bestraft werden. Die italienischen Blätter halten nach Vernichtung dieses Hilfskorps die Lage in Durazzo für verzweifelt. — Der Waffenstillstand in Durazzo läuft heute ab. Die Bedingungen der Regierung sind Anerkennung des Fürsten und der albanischen Flagge, Auslieferung der Führer und Abgabe der Waffen. Die Rebellen sollen geneigt sein, die ersten beiden Punkte und den dritten teilweise zu bewilligen, verweigern aber den vierten.

* Balona, 24. Juni. Gestern Abend besetzten die feindlichen Streitkräfte den Ort Fieri und die Ufer des Flusses Boissa. — Auch Balona gilt jetzt, nachdem das drei Stunden entfernte Beri gefallen ist, als verloren. — Die Regierungstruppen hatten in dem Kampfe am 21. Juni 80 Tote und 120 Verwundete. — Die Epiroten griffen am 21. Juni zwei albanische Dörfer an und töteten 24 Männer, 12 Frauen und 6 Kinder. Ein mohammedanisches Dorf wurde von den Epiroten in Brand gesteckt.

Albanien fast vollständig in den Händen der Aufständischen.

* Rom, 24. Juni. Mit der Niederlage Prent Bib Doda und seiner Gefangennahme, mit der Befreiung Fieris durch die Truppen des Veltaschi Bagrani, mit dem Fall Ghibassans und der Bedrohung Balonas durch die Aufständischen ist ganz Albanien mit Ausnahme von Skutari und Durazzo in den Händen der mohammedanischen Partei. Ueber die Niederlage Prent Bib Doda liegen nähere Nachrichten hier noch nicht vor; man nimmt hier an, daß seine Enttöpfung seinen Übergang zu den Rebellen verdecken solle.

beschwichtigen.

Gerade heute, an einem der schönsten Septembertage, packte sie das Verlangen nach ihm so übermächtig, daß sie die Hände vor das Gesicht drückte und weinte. Sie sah am Begrände, vor sich das Meer mit seinen aufleuchtenden blauen und silbernen Streifen, durch welche die Barken dahingogen, vor sich den Berg, der ihr die Welt verbarg, in der Steinmann verschwunden war. Wie eine grimmige Mauer stand er da, und Monika empfand die Abgeschlossenheit wie eine kaum noch zu ertragende Qual. Ob sie nicht auch hinüber konnte...? Sie mußte wohl mit der Zeit etwas nachlässiger in ihrer Klostertracht geworden sein, die Haube, die sie trug, löste sich und sank unbeachtet zurück, das braune lockige Haar, so üppig und voll, daß es kaum darunter zu bergen war, fiel wie ein dunkler Mantel über Monikas Schultern. Ach hier in der Einsamkeit war es ganz einerlei.

Die Tränen brachten ihr keine Erleichterung, ihr Schluchzen ward lauter und schmerzlicher, es hörte ja niemand in dieser Stille, dieser Oede — — Da legte sich eine Hand auf ihre Schulter. Mit einem Schrei blickte sie auf. Das von Tränen überströmte Gesicht war unter dem gelösten Haar, das sich um ihre Stirn kräufelte, wunderlich, jung und kindlich, nichts Nonnenhaftes, eine jarte Jünglichkeit lag darauf.

„Warum weint Hotta, hat man ihr Böses zugefügt?“ fragte Heinrich Steinmann, dessen Blick überrascht und entzückt ihre reizende Verwirrung sah. Ein verhaltener Jubel, eine leidenschaftliche Freude ließ seine Stimme beben und seine Hände zittern.

„Sie blieben so lange weg!“ stieß sie hervor und ihr Antlitz erglühete vor Glück und Freude, in ihrem Blick

Nach Verräter in Durazzo.

* Durazzo, 23. Juni. Nach Beobachtung in letzter Nacht steht fest, daß die Rebellen auch jetzt noch durch Lichtsignale in Verbindung mit Leuten in der Stadt stehen, die man nun nicht mehr schonen wird, auch wenn sie sich unterm Schutz einer der hier vertretenen Mächte befinden. Nur so erklärt sich ein Durchbruchversuch einer kleinen Abteilung, den man als eine Probe auf die hiesige Wachsamkeit ansehen kann. Infolgedessen arbeitet man heute unausgesetzt an einer Verstärkung der Stellungen durch Verhaue, Gräben und Drähte. Für morgen wird ein großer Angriff erwartet.

Der Fürst verlangt Instrukteure.

* Wien, 24. Juni. Der Fürst von Albanien hat sich durch seinen Wiener Gesandten an die österreichisch-ungarische Regierung mit der Bitte gewendet, ihm eine größere Anzahl Offiziere als Instrukteure zur Verfügung zu stellen.

Ein Ausstand der Pariser Postbeamten.

* Paris, 24. Juni. Der Senat hat gestern bei der Beratung des Budgets die allgemeine Verbesserung der niederen Postbeamten gebilligt, dagegen die Erhöhung der Wohnungszulage für das Pariser Personal abgelehnt. Infolgedessen haben die Briefträger und das Expeditionspersonal in der Hauptpost gestern Abend die Arbeit verweigert und eine lärmende Rundgebung in dem großen Hofe der Zentralpost der Rue du Louvre veranstaltet. — Die gestern Abend im Hauptpostamt ausgebrochenen Unruhestörungen trugen einen unlegbaren meuterischen Charakter. Die Briefträger bewarfen die Schutzleute, welche die Ordnung herstellen und die Abfahrt der Postwagen erzwingen wollten, mit Ziegeln und Eisenstücken. Ein Beamter und fünf Schutzleute erlitten erhebliche Verletzungen. Als die Briefträger um Mitternacht das Postgebäude verließen, sangen sie revolutionäre Lieder und schrien: „Nieder mit dem Senat!“ Der Syndikats-Ausschuß der Postbeamten faßte einen Beschluß, in dem er erklärt, daß er diese Rundgebung nur billigen könne und entschlossen sei, die Protestkundgebungen so lange fortzusetzen, bis die Postbeamten Genugtuung erlangt hätten. Man glaubt, daß die Postbeamten keinen regelrechten Ausstand unternehmen und sich mit dem passiven Widerstand begnügen werden.

* Paris, 24. Juni. Die streikenden Briefträger haben heute Mittag ihre Arbeit wieder aufgenommen mit dem Vorbehalt, aufs neue in den Ausstand zu treten, falls die Kammer die von dem Senat abgelehnten Kredite nicht wiederherstellt.

Poincares Reise.

* Paris, 24. Juni. Es steht fest, daß Präsident Poincare seine Reise nach Rußland am 15. Juli ontritt. In der Zeit vom 27. bis zum 29. Juli wird er die Könige von Schweden, Dänemark und Norwegen besuchen und dann am 30. Juli wieder in Frankreich eintreffen.

Kämpfe in Marokko.

* Melilla, 24. Juni. Die Spanier haben sechs neue Stellungen besetzt, wodurch der kriegerische Stamm der Uled Abdain und ein Teil der Malda in Schach gehalten werden. Die Eingeborenen setzten den Spaniern lebhaften Widerstand entgegen, mußten sich aber schließlich unter Verlusten zurückziehen. Auch die Spanier hatten einige Verluste.

* Madrid, 24. Juni. Nach einer amtlichen

lag mehr, o viel mehr, als sie selbst ahnte. Aber dann ward sie sich der Unordnung ihrer Kleidung bewußt, zog ihre Haube heraus, schob und drückte das volle Haar darunter, bis die Nonne Monika wieder ganz fertig da stand.

Doch Steinmann sah ruhig lächelnd zu, nahm darauf ihre beiden Hände in die seinen und blickte ihr tief in die noch feucht glänzenden Augen. „Freut es Sie wirklich, mich wieder zu sehen?“ Und wieder: „Sie waren in der langen Zeit meiner gedacht? Ich habe Ihrer soviel gedacht, daß ich mich oft wunderte, warum mein Geist den Körper nicht einmal verließ, wie es einzelne besonders veranlagte Menschen erreichen können, um doch wenigstens einen Blick auf Sie zu werfen.“

Mit naivem Erstaunen fragte sie: „Ja, warum blieben Sie denn aber weg?“

Sein Arm zuckte, als wolle er sie an seine Brust ziehen, in seinen Augen flammte es auf, doch er beherrschte sich. „Haben Sie nie gehört, daß man oft tut, was einen nicht freut, weil man es für Pflicht hält? Man darf nicht alles tun, was einem lieb ist.“ Sein Blick lag forschend auf ihr. Verstand Sie ihn?

Wohl nicht; sie nickte, seufzte, dachte aber an Klosterregeln dabei. Und dann rief sie jubelnd aus: „Nein, denken Sie nur, keine Feige, keine Olive, keine einzige Frucht überhaupt ist wieder weggekommen. Und Pietro war so oft oben, um Ihnen zu danken, sein Sohn ist längst zurück.“

Etwas wie Enttäuschung lag auf Steinmanns Gesicht und nachdenklich strich er sich den Bart. „Hoffentlich hält seine Paulbarkeit noch eine Weile vor“, meinte er dann. „So, nun wollen wir hinunter gehen und dabei erzählen Sie mir von allem Vorgefallenen: ich habe

Meldung aus Melilla wurden auf spanischer Seite in dem gestrigen Kampfe bei der Besetzung der neuen Stellungen sechs Eingeborene getötet, ein Leutnant, fünf spanische und 21 eingeborene Soldaten verwundet.

Sofales.

Dogheim, 25. Juni.

* Die hiesigen Bahnhofs-Verhältnisse. Auf die Verfolgung der Sache infolge Antragstellung bei der Generalversammlung des Reichsbahnvereins seitens des hiesigen Lokalgewerbevereins wird anscheinend von mit interessierter Seite erklärt, daß dieser Antrag reichlich zu spät komme. Der betreffende Artikel fährt dann weiter fort: „Denn nahezu zwei Jahrzehnte haben diese Verhältnisse gedauert, ohne daß die hiesige Gemeindebehörde, der Gewerbeverein oder ein Abgeordneter die Sache verfolgt und auf Abhilfe gedrungen hätte. Die Klagen sind von der Eisenbahnverwaltung wohl vernommen und auch beachtet worden. Seit „Monaten“ schon „soll“ die völlige Umgestaltung der hiesigen Bahnhofsverhältnisse beschlossene Sache sein. Wie die Umgestaltung erfolgen wird, darüber verlautet natürlich „nichts“. Die Mittel für die Umgestaltung, die viele Hunderttausende erfordern werden, werden „voraussichtlich“ „schon“ im nächsten Eisenbahnetat vorgesehen werden.“ Auf die übrigen Auslassungen, wer den Anlaß zu dieser „längst beschlossenen Sache“ gegeben hat, kann wohl verzichtet werden, denn das bleibt sich ja völlig gleich, ob der Hans oder der Kunz den Stein des Anstoßes ins Rollen gebracht hat. Was besagt denn die ganze widerspruchsvolle Schreibung? Eigentlich doch gar nichts und erst recht nichts Neues. Daß graße Mißstände bestehen und hauptsächlich seit der Bahnhoferweiterung und seitdem die elektrische Straßenbahn am Bahnhof Endstation ist, darüber ist doch schon „genügend“ debattiert worden, in Zeitungen sowohl wie in Versammlungen. Hier Abhilfe zu schaffen, ist Pflicht der Eisenbahnverwaltung, nachdem sie, wie es in oben erwähntem Artikel heißt, nun von den Klageartikeln im „Wiesb. Tageblatt“ Kenntnis genommen hat. — Wir freuen uns zu hören, daß nunmehr „schon seit Monaten“ die „völlige Umgestaltung der hiesigen Bahnhofsverhältnisse beschlossene Sache“ ist. Noch lieber aber wäre uns die schnelle Ausführung dieser „beschlossenen Sache“ und wenn dieses bald geschieht, desto mehr Lob dürfen die Dogheimer — oder noch besser die auswärtigen Straßenpassanten — dem „Tageblatt“ — Einsender spenden, der zuerst in der Lage war, diese Freudenbotschaft zu verkünden und der stauenden Welt zu versichern, daß für diese „beschlossene Sache“ nicht der hiesige Lokalgewerbeverein sondern — er selbst in Frage kommt. Diese Meinung hier festzulegen, halten wir für eine „Ehrensache“ und auch für die Eisenbahnbehörde wichtig!

** Siebenstücker. Der 27. Juni, der gefürchtete Siebenstückerstag, hält die ganze Landwirtschaft schon jetzt in gespanntester Aufregung. Wird's regnen an diesem Tage oder nicht? Denn bekanntlich regnet's im ersten Falle dann sieben Wochen lang und damit wäre die Aussicht für die Getreide- und teilweise auch die Kartoffelernte ziemlich trostlos, denn geregnet hats in diesem Frühjahr nachgerade genug. — Nun, ganz so schlimm, wie sein Ruf, ist auch der Siebenstücker nicht. Vor allem ist natürlich die Witterung nicht ausgerechnet von diesem einen Tage abhängig. Dagegen ist es nicht wegzuleugnen, daß, wenn gegen Ende Juni ein regenbringender Westwind einsetzt, diese Witterung auch einige Zeit anhält und reichliche Niederschläge

nach keinen Menschen gesehen oder gesprochen. Sonderbar, aber wahr, es trieb mich zuerst zu Ihnen.“ Er sah Monika wieder mit dem früheren forschenden Blick an. „Meine Mutter läßt Sie grüßen.“

„Wie gut von der Dame!“ sagte Monika unbefangen. „Haben Sie erzählt, daß ich in das Kloster gehöre?“

„Daß Sie mir gehören, ja, zum Kloster gehören Sie ja garmicht. Vergessen Sie endlich die törichte Nonnen-einbildung.“ Er sprach verächtlich und setzte erst nach einer Weile hinzu, in der sie ihn unmerklich von der Seite angesehen: „Was machte Ihre Patientin, hat sie sich erholt und weiß man jetzt, wer sie ist?“ Ein bei der kleinen Nonne ganz fremdartiger schelmischer Ausdruck flog über Monikas Gesicht. Entzückt betrachtete Steinmann sie, so reizend war sie ihm noch nie erschienen. „Nun, was ist mit Dona Teresa? Ich sehe, es ist etwas geschehen.“ Steinmann ergriff Monikas Hand, als wolle er sie führen, aber der gute Weg bedingte es kaum, doch sie ließ ihm ihre Hand und lachte nur fröhlich auf.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristika.

— Boshaft. „Der Schriftsteller Buttler hat doch jetzt recht eingefallene Wangen!“ — „Na, das ist auch das einzige, was ihm in seinem Leben eingefallen ist.“

— Zustimmung. Hausherr (mürrisch): „Schon wieder der Steuerbot! Und alles frisst das Militär auf.“ — Köchin (für sich): „Das stimmt!“

hängt. Das hängt jedoch ganz von der über dem atlantischen Ozean herrschenden Bitterung und von der Wassermenge ab, die dort verdunstet und durch Westwindströmungen nach dem europäischen Festlande getrieben wird. Und Gegenden, welche gegen Westen durch vorgelagerte Höhenzüge geschützt sind, leiden auch dann noch erheblich weniger, weil die ziemlich tiefgehenden Wolken sich bereits jenseits der Höhenzüge abregnen.

Gesundheitsregeln für die Sommerzeit. Der jetzt beginnende Sommer soll vernünftiger Weise als eine Art Reparaturzeit für den Körper betrachtet werden. Dazu gehört in erster Linie eine tüchtige Hautpflege. Wasserbäder, Laubbäder und Sonnenbäder sollen reichlich genommen werden. Tüchtiges Laufen, auch Bergsteigen bei gesundem Herzen soll nach Möglichkeit stattfinden, außerdem wechselt man täglich mit Kamillen-, Lindenblüten- und Pfefferminztee ab und trinkt von diesen Tees täglich von einer Sorte mindestens morgens und abends je eine Tasse. Zur Pflege des Haars wäscht man täglich den Kopf, reibt ihn trocken und geht recht viel mit bloßem Kopfe. Auch das Barfußlaufen auf nassem Viejen, früh morgens im Morgentau ist für solche Patienten empfehlenswert, die an Blutandrang nach dem Kopfe leiden und deshalb häufig mit Migräne, Kopfschmerz usw. zu tun haben. Bleichsüchtige und Blutarme sollten viel in der Sonne liegen, auch wenn sie dadurch etwas braun werden oder Sommerprossen erhalten. Sonne ist überhaupt das Heilmittel der Natur. Man beobachte nur einmal einen Hund, wie er in einem Zimmer, in das ein schmaler Sonnenstreif fällt, diesen schmalen Fleck zum Lager auswählt. Tiere wissen bekanntlich instinktiv, was ihnen zuträglich ist.

Verkehr. Die Mainzer Eisenbahndirektion hat das Gesetz der Stadt und Wiesb. Korporationen wegen Ausgabe von Sonntagsfahrkarten gültig zum einfachen Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt in Personenzügen an Sonn- und Feiertagen von Wiesbaden aus auf der Strecke Wiesbaden-Langenbach, wie sie von Mainz aus nach den Stationen dieser Taunuswaldbahn ausgegeben werden, abgelehnt mit dem Hinweis, Wiesbaden liege in so reizvoller Waldumgebung, daß die Einwohner leicht dorthin gelangen können während bei Mainz dies nicht der Fall ist. Die Angelegenheit soll jetzt dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten vorgelegt werden.

Am Hirschlag gestorben. Zwei Soldaten wurden am 12. d. Mts. auf dem Markt durch Bierstadt von einem Hirschlag befallen. Gegen den Willen der dortigen Aerzten, die eine Plakbehandlung für nötig hielten, wurden die Leute auf militärische Anordnung ins Lazarett geschafft, wo zwischen einer von ihnen an den Folgen dieser Erkrankung gestorben ist.

Militärisches. Unsere 80er haben sich heute Vormittag mittels Bahn nach dem neuen Truppenübungsplatz bei Bad Orb begeben, wo die Regimentsbesichtigung stattfindet. Die berittene Maschinengewehrabteilung ist bereits am Montag dorthin abgerückt.

Eigenartiger Selbstmord. In einem Hause der Dorfstraße in Wiesbaden hatte sich vor kurzem ein junger Schneider namens Schwarz eingelagert. Derselbe hatte die Nacht von Samstag auf Sonntag mit Bechen zugebracht und wollte sich, am Morgen nach Hause angekommen, aus dem Schlafzimmer ein Kopfkissen in die Küche, auf dem er den Kopf niederlegte, nachdem Schwarz vorher den Gasautomaten in Tätigkeit gesetzt. Erst

drei Tage später fand man die Leiche des Schwarz, welcher an Gasvergiftung gestorben war.

Neues aus aller Welt.

Oberlahnstein, 22. Juni. Dem Eisenbahnschaffner Joseph Fas von hier, der einen Güterzug begleitete, wurde am Samstagmittag 12 Uhr an der Station St. Goarshausen der rechte Arm bis zum Gelenk abgefahren.

Dillenburg, 22. Juni. Gestern verunglückte auf dem hiesigen Bahnhof der 24 Jahre alte Rottenarbeiter Gisse aus Mandeln. G. tat zum erstenmal Dienst als Fuhrer und geriet beim Rangieren zwischen die Maschine und die Mauer des Schuppens, wobei ihm der Brustkorb eingebrückt wurde. Tödlich verletzt wurde er ins städtische Krankenhaus geschafft, wo er nach kurzer Zeit gestorben ist.

Niederscheld (Dill), 22. Juni. Heute wurde auf der Haltestelle der Hauptbahn Frau Bergverwalter H. Nix Wwe. von hier überfahren. Die Ende der Sechziger stehende Frau wollte in den 9 Uhr 10 Min. nach Hirschhorn fahrenden Zug einsteigen, sie stand bereits auf der Plattform am Kopf eines Wagens, als sich der Zug in Bewegung setzte. Sie stürzte zwischen den Wagen auf das Geleise und es wurden ihr von dem ansahrenden Zug die Beine und der Leib überfahren bezw. zerdrückt. Die Verunglückte starb bald darauf.

Aachen. Aus der Eifel kommen lebhaftest Klagen über Verwüstungen, die das in diesem Jahre anscheinend ungewöhnlich zahlreiche Schwarzwild in den Saatsfeldern, besonders Kartoffelfeldern anrichtet. Im Kreise Schleiden, so z. B. in der Gegend um Wollseifen, wagen sich die Schwarzkitel selbst bis in die nächste Nähe der Dörfer.

Bochum, 24. Juni. In einem Roggenfelde in der Nähe der Gemeinde Höntrup fanden zur Schicht gehende Arbeiter heute Vormittag die Leiche des in dem Orte wohnhaften Bergmanns Josef Böckmann. Der Mann ist allem Anschein nach ermordet worden. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden im Laufe des Tages seine Ehefrau und ein Kossänger, der mit der Frau eine Liebchaft unterhalten haben soll, verhaftet.

Heidelberg, 24. Juni. Vom Orient-Expresszug wurde gestern Nachmittag der 70 Jahre alte Kriegsveteran Christian Fischer aus Möckmühle kurz vor dem württembergischen Bahnhof Adelsheim getötet. Er lief neben dem Geleise her, um noch einen Personenzug zu erreichen und wurde von dem hinter ihm heranbrausenden Orient-Expresszug erfasst, der ihm den Kopf zur Hälfte wegriß.

Berlin, 24. Juni. Bei der Verhaftung eines Beamten der hiesigen Festungsbehörde, die gestern mitgeteilt wurde, handelt es sich um den Feldwebel Bohl von der 1. Ingenieur-Inspektion. Die Angelegenheit hat übrigens einen größeren Umfang angenommen, was daraus hervorgeht, daß in der gleichen Sache in Dresden ein Dr. Blumenthal verhaftet wurde.

Berlin, 24. Juni. In dem Neubau des Luisenstädtischen Gymnasiums stürzte heute Nachmittag eine Decke ein und begrub eine Anzahl von Arbeitern unter Stein- und Mörtelmassen. Die Feuerwehr barg bis gegen 3 Uhr nachmittags fünf Schwerverletzte.

Chicago, 24. Juni. Heute Nacht wütheten in fünf Staaten heftige Stürme. In Watertown (Süddakota) trug der Sturm den Charakter eines Tornado; viele Häuser wurden zerstört und 22 Personen verletzt, 4 getötet. In Watertown wird der Schaden auf eine Million Dollar geschätzt. Die Telegraphenleitungen der von dem Orkan berührten Gegenden sind fast vollständig zerstört.

Luftschiffahrt.

Der Dauerflug-Weltrekord zweimal geschlagen.

Berlin, 24. Juni. Der bisherige französische Dauerweltrekord wurde vom Flieger Landmann auf Albatros-Doppeldecker nach 17 Stunden 31 Minuten geschlagen.

Schwerin, 24. Juni. Bei einem Fluge, den Oberleutnant Kolbe vom Inf.-Regt. 97 (Saarburg) mit Hauptmann Ruff vom Inf.-Regt. 180 (Lüdingen) unternahm, kamen die Flieger zwischen dem Westende des Ostorfer Sees und Görries so unglücklich zu Boden, daß Kolbe einen Schädelbruch davontrug, dem er bald darauf im Garnisonlazarett erlag. Ruff kam mit einem Unterschenkelbruch davon.

Abonnements-Einladung.

Jetzt, vor Beginn des neuen Quartals, ist es die richtige Zeit für alle jene, die z. Bt. noch nicht unsere Leser sind, ein Abonnement auf die „Dohheimer Zeitung“ für ein Probequartal aufzugeben. Als reines Lokalblatt, das sich als erste Aufgabe eine weitgehende Würdigung der Lebensinteressen unserer engeren Heimat gesetzt hat, ist die „Dohheimer Zeitung“ die einzig geeignete Zeitung für jeden, der neben dem wissenswerten aus dem Reiche und über dessen Grenzen hinaus auch die kommunalpolitischen Fragen und sonstigen Angelegenheiten seiner heimatischen Scholle nicht vernachlässigen will. Sachlich, ohne Sensationshascherei, berichtet die „Dohheimer Zeitung“ über die Weltereignisse draußen mit derselben Gründlichkeit wie die Großstadtpresse, wenn sie auch deren Effekthascherei nicht mitmacht. Dafür pflegt sie jedoch mit besonderer Liebe jenes Gebiet, das die Großstadtpresse als für ihre Leser unwesentlich, mit einigen Worten abtut, nämlich die Verhältnisse des platten Landes, insbesondere der engeren Heimat. Auf diesem letzten Gebiete ist das Lokalblatt stets das am besten unterrichtete, weil es direkt auf dem Boden der Ereignisse steht. Und da gerade eine genaue Kenntnis und Verfolgung der lokalen Verhältnisse für den heutigen Lebenskampf ein Haupterfordernis für jedermann ist, sollte niemand es versäumen, wenigstens ein Probequartal als Abonnent unseres Blattes zu absolvieren. Wir sind überzeugt, daß ihm die „Dohheimer Zeitung“ in diesen drei Monaten zu einem lieben Hausgenossen werden wird, den er ungern wieder missen möchte.

Vereinsnachrichten.

Männergesang-Verein „Eintracht“. Freitag Abend punkt 9 Uhr im Vereinslokal Probe. Um zahlreiches Erscheinen bittet D. Vorstand.

„Dramatischer Klub“. Versammlung fällt aus.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Dohheimer
Ansichts-Postkarten
Spielwaren aller Art
Portemonnaies
Papier- und Vogelbrachen
per Stück von 5 Pfg. an
Lustpropeller
per Stück 3 und 5 Pfg.
empfiehlt Phil. Dembach.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

(Schutzmarke: Oetker's Hellkopf.)

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings, Milch- und Mehlspeisen, Kakao, Schlagahne, Tee u. s. w. Ein Päckchen zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ersetzt 2-3 Stangen guter Vanille.

Ueberall zu haben!

Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke, da oft minderwertige Fabrikate angeboten werden.

Erdbeeren und Kirschen

Verkaufe stets frisch billigst.

Wilb. Höhn, „Aheinet“.

Dieselbst sind 20 junge Hühner mit Hahn billig zu verkaufen.

Empfehle frischen **Schmierkäse** und **Buttermilch**. Frau E. Bender, Mühlmaier Nachf., Wiesbadenerstr. 16.

1. oder 2-Zimmerwohnung mit Küche im Dachstod zu vermieten. Näh. Wiesbadenerstr. 80, bei Keller.

Schiersteinerstraße 18 sind zwei schöne

2-Zimmerwohnungen

sowie eine schöne

Dachstodwohnung

nebst Zubehör zu vermieten. Näheres bei

Ludw. Buchner, Schiersteinerstr. 20 II links.

2 Zimmer und Küche

im Stad. nebst Zubehör zu vermieten.

Kirchgasse 6.

1 Zimmer mit Küche

und allem Zubehör zu vermieten.

Wiesbadenerstraße 47.

Römergasse 14 sind im Vorderhause im

Dachstod

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör der sofort zu vermieten.

Näheres daselbst im Laden sowie Ober-

gasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine

2-Zimmerwohnung mit Balkon

und Zubehör sowie eine

3-Zimmer-Frontspizwohnung

zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Schöne 2-3-Zimmerwohnung

zu vermieten. Rheinstr. 49 I.

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör zu vermieten. Obergasse 70.

2 Zimmer, 1 Kammer u. Küche

Frontspiz zu vermieten. Feldstr. 3.

Eine schöne Wohnung von

2 Zimmer und Küche

zum 1. Juli zu vermieten. Näheres Rhein-

straße 40 Part.

Neugasse 104 sind

2 Zimmer und Küche

im Dachstod sofort zu vermieten. Näheres

Schiersteinerstr. 13.

Großer Strohhut-Verkauf!

Gebe von heute an auf meine sämtlichen Strohhüte, um schnell damit zu räumen

20 Prozent Rabatt.

Rote Rabattmarken.

Konsummarken.

Alex. Katz, Lieferant des Konsum-Vereins.

Danksagung.

Für die uns bei dem plötzlichen Ableben und der Beerdigung meiner innigstgeliebten Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Philippine Roth,
geb. Lebber

erwiesene herzliche Teilnahme, sagen wir hiermit allen, besonders dem Herrn Vikar Hermann für die trostreiche Grabrede, als auch den zahlreichen Kranz- und Blumenpendern unseren herzlichsten Dank.

Die trauernde Familie Chr. Roth nebst Angehörige.
Dohheim, den 24. Juni 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

Karl

sagen wir hiermit allen, besonders dem Herrn Vikar Hermann für die tröstenden Grabesworte, dem „Bauarbeiterverband“, dem „Arbeitergesangsverein“, seinen Kameraden, sowie seinem Meister und Mitarbeitern, als auch den zahlreichen Kranz- und Blumenpendern unseren herzlichsten tiefgefühltesten Dank.

Die tieftrauernde Familie Phil. Schwalbach nebst Angehörige.
Dohheim, den 24. Juni 1914.

Am nächsten Sonntag machen die hiesigen katholischen Vereine einen

Ausflug nach Unterliederbach

wozu auch alle Pfarrangehörigen hiermit freundlichst eingeladen werden. Treffpunkt an der Haltestelle der elektrischen Bahn. Abmarsch nach dem Hauptbahnhof einige Minuten nach 11 Uhr. Abfahrt 12⁰⁰ v. Wiesbaden.

Haue nächsten Samstag



ein Schwein

aus und empfehle Fleisch per Pfund 75 Pfg., Hausmacherwurst per Pfund 70 Pfg.

Karl Bleidner, Neugasse 82.

Laße nächsten Samstag



zwei Schweine

ausbauen und empfehle Fleisch per Pfund 75 Pfg. und Hausmacherwurst per Pfund 70 Pfg.

Karl Debus, Feldstr. 5.

Haue nächsten Samstag



1 Schwein

aus und empfehle prima Hausmacherwurst per Pfund 70 Pfg. und Fleisch per Pfund 75 Pfg.

Adolf Wilhelm, Mühlgasse 11.

Laße Samstag



1 schönes Schwein

ausbauen und empfehle Fleisch per Pfund 75 Pfg., Hausmacherwurst 70 Pfg.

Wilh. Schmig, „Zum Rebenstock“.

Die beliebten regelmäßigen Tanzstunden



finden jeden Samstag Abend 1/9 Uhr bei Aug. Körppen, Neugasse, statt. Dame 10 Pfg., Herrn 20 Pfg., Tanzen frei. Es wird um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.



Radlerklub Dohheim 1902.

Anlässlich des am Samstag u. Sonntag, den 27. u. 28. Juni d. J. auf dem Festplatz in und bei der „Turnhalle“ stattfindenden

10 jährigen Banner-Subiläum

verbunden mit Preis- und Blumentorfo und Preisreigenfahrten gestatten wir uns höflichst, die geehrte Einwohnerschaft hierzu einzuladen.

Alles Nähere ist aus dem Fest-Programm zu ersehen. Gleichzeitig bitten wir Alle, zu Ehren der auswärtigen Festgäste die Häuser zu schmücken.

Der Fest-Ausschuss.

NB. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

In Festlichkeiten empfehle zur Dekoration von Häusern, Sälen etc.:

Fähnchen, Girlanden, Transparente sowie Sprüche in grünem Kraut, Fächer, Seldapapier und -Rosen sowie Feuerwerk und andere Artikel, zu bekannt billigsten Preisen.

Neu!

Neu!

Zusammenlegbare Netz-Girlanden mit Rosen und Fähnchen 4 und 7 Meter lang, nur 30 resp. 60 Pfg. per Stück.

Serner große Auswahl in

Lampions von 5 Pfg. an.

Kerzen, äusserst billig.

Originell!

Originell!

Luftballons zum Steigen, 1,60 Meter hoch, mit Fallschirm per Stück nur 1,50 Mk.

Vereine sowie grössere Abnehmer Extra-Preise!

Indem ich mich bestens empfehle, bitte ich um geneigten Zuspruch Hochachtung

Phil. Dembach,

Telef. 732.

Papier-Geschäft, Römergasse 14.

Prima Ochsenfleisch

per Pfund 75 Pfg.

Roastbraten

per Pfund 75 Pfg.

Angel. Nierenfett

per Pfund 50 Pfg.

empfehl

Heinrich Hessel,

Mezgermeister, Obergasse 19.

Lieferant des Konsumvereins.

Wiese in der Bachgasse und 1 Garten in der Neugasse zu verkaufen. Näh. in der Exped.

Mod. Korallen-, Perlen- u. Bernstein-Kolliers von 90 Pfg. an

empfehl

E. Seider, Wiesbadenerstr. 32.

Henkel's Bleich-Soda
für den Hausputz.

Billige Seitenbretter

für Scheunenböden, sowie Zaubretter u. Schallatten in allen Längen abzugeben bei

H. Carstens, Zimmermeister, Säge- u. Hobelwerk, Wiesbaden, Lohstr. Auskunft erteilt: August Preuß, Dohheim, Adolfsstr. 7.

Spielkarten empfiehl Ph. Dembach.

Großer Saison-Verkauf!

Um mit meinen Sommerstoffen in Batist, Stickereikleidern, Mouseline, Zephir, Satin, Cattun und Baumwollzeuge schnell zu räumen, gewähre ich von heute an

15 Prozent Rabatt.

Rote Rabattmarken.

Konsummarken.

Alex. Katz, Lieferant des Konsumvereins.